Neuntes Kapitel.

Fürstendankbarkeit.

Fritz hatte seine Lehrzeit sehr gut bestanden, war auf der Wanderschaft gewesen und nach ein paar Jahren zu seinen Pflegeeltern, die alt und schwach waren und seiner bedurften, mit Freuden zurückgekehrt. Seine ehrlichen Ersparnisse waren gewachsen und ein, wenn auch sehr bescheidener Untergrund für ein kleines Vermögen geworden. Als Geselle im Hause des Bäckermeisters Oldeburg stand er sich gut, und heimlich und auf Umwegen wußten seine fürsorglichen Pflegeeltern seine kleine Habe zu vermehren. Wäre nicht das volle Dutzend Enkel gewesen, die bei den geringen Einnahmen des Schwiegersohns versorgt werden mußten, so hätten ihm die guten Bäckersleute Haus und Hof vermacht und ihren Kindern nur das hübsche bare Vermögen hinterlassen. Unter solchen Verhältnissen gaben sie den Gedanken auf, vergönnten jedoch Fritz mit der Zeit eine selbständige Stellung in dem Geschäft und ließen ihn, indem sie seine Ersparnisse mit ins Geschäft nahmen, an dem Gewinn teilnehmen.

Als Fritz eines Tages seinen Pfegeeltern wieder die Zeitung vorlas, blieb ihm plötzlich vor Schrecken die Stimme in der Kehle stecken. Da stand es schwarz auf weiß, daß Erich Löser, nachdem er sich lange Zeit herumgetrieben hätte, als Wilddieb ertappt und wegen Widersetzlichkeit gegen den fürstlichen Oberförster zu Zuchthaus verurteilt worden sei.

Die Zeitung entsank seinen Händen. „Ist das das gräßliche Ende des Übermuts und der Prahlerei und der Gottvergessenheit?" Auch der Bäckermeister und seine Frau waren erschüttert von solchem Ende.

„Da sieht man's einmal wieder," sagten sie wie aus einem Munde, „daß Gottes Wort allein Recht hat und wahr bleibt: Hüte dich, daß du in keine Sünde willigst, noch tust wider Gottes Ge-